



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Historia Von dem heiligen Leyden Christi Deß unsterblichen Gottes im sterblichen Leib

Stanyhurst, Wilhelm

Kempten, 1678

§. 6. Die Jude[n] verwerffen und verdam[m]en Christu[m].

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50878)

Die Juden verwerffen vnd verdammen
Christum.

Die Vorstellung/ welche Pilatus den Juden
gethan / in dem er nämlich Christum
elendiglich zugericht/gezeiget/hätte derelichen
Mühen sollen geschweigen vnd demmen; Sie aber
als welche grausamer waren als die Hund vnd
gerthier/ schreyen ganz tobend vnd während: Fort
fort mit ihm/ Creuzige ihn. Thue hundert
dieses Monstrum, den Haß der Menschē/ den Schand
der Welt/die Schand des Himmels / die Pein des
fers Volcks / den Vermaledeyten / den Bann des
ganzten Erdbodens/den Grewel vor Gott vnd den
Menschen. Fort/ fort/ creuzige ihn. Da
sprach Pilatus: Soll ich ewren König
tzen? Sie antworten: Wir haben kein
andern König als den Keyser. Wann du
sen entlassest/ bist du kein Freund des Key-
sers. O ihr elende Juden: die ihr jetzt kein
König oder Keyser habet / sonder den Teufel
auf der Höllen/den Fürsten der Finsternuß / dabey
liegt ihr jetzt auch in der Finsternuß / vnd in Schat-
ten des Todes. O wie schädlich ist es dem Men-
schen/ Christum nie wollen für seinen König ha-
ben! diß erscheinet auß den Worten Christi / da Er
sagt: Aber meine Feind / die nicht wollen
daß ich über sie herrschen solt / führet herzu
vnd erwürget sie vor mir. Mercket die-
se Wort: Die nicht wollen / daß ich über sie
herr

Luc. 19.
v. 27.

herrschen soll? Darffst du bekennen vnd sagen/
 daß Christus über dich herrsche? Besiße dich wol/
 vnd innen/vom Haupt bis auff die Sohlen/
 Morgē bis auff den Abend/es müste kein Wür-
 dung der Seel/ kein Theil des Leibs/ kein Verri-
 ch der Hand/ kein Wort des Munds/ kein Ge-
 danken des Gemüths/ kein Begierd des Herzens
 sein/ über welche Christus nicht herrschete/
 damit gesagt kunte werden/ daß Christus über dich
 herrsche. Dann wann auß allem diesem nur eines
 zugege/ so herrschete er schon nicht völlig über dich/
 vnd du wärest/was dasselbig anbelangt seiner Herz-
 dung entzogen. Kanst sagen/daß ihm auff's weni-
 gste etwas an dir also vnderworfen sey/ daß Er in
 demselben ganz völlig herrsche? Herrschet er über die
 Augen? D vnzüchtige/D ganle/D buhlerische Au-
 gen! wie oft wendest du selbige dahin/ wo du dar-
 durch verführet wirst? Herrschet Christus über
 die Zung? D geschwäsige/muthwillige/lasterhafte
 Zung/die du offermal als wie ein spitziges Schwert
 viel verlegest/schlägst/ verwundest/ vmb das Le-
 ben bringst/ so vil du Wort redest. Herrschet Chri-
 stus über deine Finger? schawenach/was schreibest
 für Brieff/ sihe ob von ihnen kunte gesagt werden:
 Da ist der Finger Gottes. Ist nit viel Exo-8.
v. 19.
 schick der Finger Ovidij, Catulli, Tibulli, &c.
 die oft schreiben dise Finger vnrechte vnd vnbilliche
 Sachen? Herrschet Christus über deine Ge-
 danken/Begierden/Anmuthungen vnd Geschäfte?
 hat nicht alldorten die Begierlichkeit den Vorzug
 also daß du mehrer der Natur Anlauff/als der Gnade
 bewid.

Jer. 2.
v. 20.

Bernard.
Hom. 4.
super
Abijs.

Bewögunq folgest? Warumb aber dieses / kein
andern Ursach / als weilien dieselbe nicht also
vndertrucken / wie es vomnöthen / damit Christus
über dich herrsche? Du hast mein Joch zerbro-
chen / sagt Gott / vnd meine Hand zertrü-
nd / und gesaget: Ich will nicht dienen.
starcke vnd liebliche Nothwendigkeit / die Be-
lichkeit zu vndertrucken / dardurch ich ge-
wird / entweder Christum meinen König zu
laugnen / vnd mit den Juden zu sagen: Wir ha-
ben keinen König / als den Keyser: oder die
Begierlichkeiten ihme vnderhängig zu machen.
Was schliestest allda bey dir selbst mein Gemüth
was meynest? was nimbst dir vor? Höre den
Bernardum also reden: Komme O HERR
JESU / nehme die Aergernissen hinweg
von deinem Reich / welches mein Seel
damit du in demselben allein herrschest. Das
es kompt der Geiz / vnd nimbt in mir
den Sitz; die Ruhmsichtigkeit begehret
mir zu herrschen; die Hoffart will mein
König seyn; die Galtigkeit sagt: ich will
herrschen; die Ehrsucht / das übelnachreden
der Neyd / der Zorn streiten in mir
mich / welchem ich meistens solte vnder-
hängig seyn. Ich aber / so vil ich kan / wider
strebe vnd wöhre mich / so vil mir mögliche
ich ruffe meinen HERRN JESUM an / wegen
seiner beschütze ich mich / dieweil ich mich
sein eigen zu seyn erkenne; ihn habe ich
meinen GOTT vnd HERRN / vnd sage: Ich
hab

Ich keinen König/ als den HERRN IESUM.
Dahero komme O HERR/ verstreue vnd
verjage sie in deiner Krafft/ vnd du solst in
mir herrschen/ dann du bist derselbig mein
König vnd mein GOTT/ der du das Heyl
Jacobs befehlst. Bis hieher Bernardus. O
Herr vnd aber seelig/ der allein den jenigen für einen
König hat/ der ein König aller König ist/ dessen
Reich kein End hat. Laß vns derohalben mit ein-
williger Stim schreyen wider die Juden/ soda ruff-
en: Wir haben keinen König/ als den Key-
ser. Dan wir haben keinen andern König als JE-
sum. Gebt ihr dem Keyser/ was des Keyfers ist;
wir wollen Christo als vnserm König geben/ was
Christi ist. Dahero zum Zeichen O IESU/ daß
ich dich erkenne/ vnd setz für meinen König erwöh-
le/ vnd ich mich ganz deinem Gewalt vnd Willen
vndergeben vnd vnderwerffen; damit du als ein Kö-
nig in mir/ vnd mit mir wöllest anordnen/ wie es dir
beliebet/ vnd dich für gut ansiehst. Darumb wird es
mir gleich gelten/ ob ich reich/ oder arm/ gesund oder
krank/ geachtet oder verachtet/ frölich oder traurig
sey: wann ich nur also beschaffen bin/ wie es du
haben wilt: das ist mein größtes Verlangen/ das
ist mein höchste Glück/ seligkeit/ die ich mir kan wün-
schen. Begehre auch nichts anders/ weder im Him-
mel noch auff Erden/ weder in der Zeit/ noch in der
Ewigkeit/ als mich deinem allerheiligsten Willen
ganz zu vnderwerffen. Ich bitte derowegen mit de-
müthigstem Gemüth dein Göttliche Vorsichtigkeit
an/ begehre auch nicht ein einigen Augenblick deß
Lebens!

Lebens/ oder die wenigste Gesundheit/ oder einig
 Freud; ja auch mit einem Grad der Gnad/ oder der
 Glory außser dessen/ was du mir verordnet hast. Ich
 will auch nichts/ daß es nach meinem Willen er-
 gehen solle/ in denen Sachen den Stand meines Le-
 bens/ die Stund/ oder die Weis meines Todes be-
 treffend/ oder in einiger anderer zufallender Sache
 welche mir kunte begegnen. Verwirffe/ laß mich
 nichts werden/ vnd lehre alle meine Anschläge vnd
 welche deiner Anordnung zugegen seynd: Verordne
 mit mir/ wie es dir gefällt als mein König vnd mein
 HERR/ damit alles/ was ich kan vnd vermag/ zu
 deinem Dietsf seye: was ich hab / dir zugehöre: ich
 gang dein/ vnd du mein: ich dein Diener/ du mein
 König sehest.

I. 7.

Pilatus bemühet sich das Volk zu
 stillen / aber vmbsonst.

Pilatus ein verschrauffter Mensch/ vñ der
 meinen Volcks Lobs begierig/ der mehrer
 wohnt war/ auf das acht zugebē/ was andern
 gefiele/ als was ihm / als einem Richter wol an-
 stunde / hatte mit grausamer Leichtsinigkeit
 allein sich selbst/ sonder auch Gott in das Elend ge-
 stürzt. Wie fast er nun auffmercksam vnd sorgfältig
 war / so hat doch er eben so wenig als andere
 zween Herren können dienen: vnd ist in dem
 Verzeyhung würdig/ dß er den wenigern vñ selt-
 tern geforchten/ namblich den Keyser/ vnd den Bo-
 chern